

## Zeitzeugen berichten in der Aktionswoche „Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“

# Gegen das Vergessen der Katastrophe



So unbeschwert wie hier während der Ferienerholung können die Kinder aus Minsk in ihrer Heimat nicht spielen. Die Aktionswoche soll daran erinnern. Foto: Gerrit Tschierswitz

Von Carina Tissen

**IBBENBÜREN.** Zum 33. Mal jährt sich morgen das Reaktorunglück im Atomkraftwerk von Tschernobyl. 1986 kam es dort zu einer Explosion eines Reaktors, die schwerwiegende radioaktive Strahlung freisetzte, der die Menschen dort noch heute ausgesetzt sind.

Um gegen das Vergessen der Katastrophe zu arbeiten, die menschlichen Schicksale wahrzunehmen und über den Einsatz von erneuerbaren Energien aufzuklären, veranstaltet die Initiative „Den Kindern von Tschernobyl“ vom 28. April bis 3. Mai die Aktionswoche „Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“. Ein Themengottesdienst wird die Aktionswoche am Sonntag, 28. April, eröffnen. Um 10.15 Uhr wird Pfarrer i.R. Reinhard Paul in der Christus-Kirche den Gottesdienst leiten. Während des Gottesdienstes soll der Opfer der Tschernobyl-Katastrophe gedacht werden, zum Beispiel mit einer Kerzenaktion. Außerdem soll ein aus LED-Lichtern gestaltetes Symbol „Achtung, Radioaktivität“ auf dem Kirchenfußboden leuchten.

An den folgenden Tagen werden die Initiatoren gemeinsam mit zwei Zeitzeugen die Schulen besuchen, wo die Zeitzeugen von ihren Erlebnissen berichten. Am Montagmorgen besucht die Initiative die Gesamtschule Ibbenbüren.

Zudem wird es am Montagabend eine zusätzliche Abendveranstaltung um 19.30 Uhr bei der kfd Mettingen geben. Dazu sind alle Interessierten eingeladen. Auch während dieser Veranstaltung werden die Zeitzeugen von ihrem Leben mit der Radioaktivität erzählen. Zudem werden Fakten zu Folgeschäden sowie zum Hintergrund und dem Leben vor der Katastrophe gezeigt.

Am Dienstag werden die Schüler der Hauptschule Laggenbeck, der Freien Schule sowie der Hauptschule Dickenberg mehr über die Katastrophe erfahren. Am Donnerstag erzählen die Zeitzeugen den Schülern der Janusz-Korczak-Schule in Uffeln, des Goethe-Gymnasiums sowie des Kepler-Gymnasiums ihre Erlebnisse. Am Freitag schließlich werden auch die Schüler der Berufsschule ihre Fragen an die Zeitzeugen stellen dürfen. „Der Schwerpunkt liegt auf der anschließenden Diskussions- und Frageunde, in denen die Schüler mit den Zeitzeugen in den Austausch kommen“, erklärt Reinhard Jansing von der Initiative.

Die Zeitzeugin Valentina Daschkewitsch ist im Moskauer Gebiet geboren, ihre Kinder

waren noch sehr jung, als sich die Katastrophe 1986 ereignete. Sie war zu der Zeit als Lehrerin tätig und musste nach der Katastrophe die Kinder im Alter von drei bis 17 Jahren betreuen, die aus den Unfallgebieten nach Hoiniki gebracht wurden. Der Zeitzeuge Jurij Wladimirowitsch Wazkel war von Ende Mai bis zum 14. Juli 1986 als Liquidator am Atomkraftwerk Tschernobyl eingesetzt. Eineinhalb Monate arbeitete er unter schwerster Verstrahlung in der Zone. „Welcher menschliche Körper kann das ertragen, wenn es selbst die Technik nicht schafft?“, wird er zitiert.

Die Aktionswoche soll vor allem gegen das Vergessen der Katastrophe wirken und bei den Zuhörern ein Bewusstsein dafür schaffen, wie dankbar man sein darf, dass man unter so guten Bedingungen aufwachsen durfte wie sie in Deutschland herrschen, wünschen sich die Initiatoren. Gleichzeitig sollen die Zuhörer lernen, Verantwortung für andere, fremde Menschen zu übernehmen und ihr Leid nicht zu verschweigen.

„Es ist noch nicht vorbei“, mahnt Reinhard Paul. Die Strahlung könne man zwar nicht mehr sehen, die Folgen für die Menschen dafür um so mehr.

carina.tissen@ivz-aktuell.de

»Die Strahlungen werden vielleicht weniger, aber die Folgen werden immer schlimmer.«

*Reinhard Paul.*

Weitere Gastfamilien werden gesucht

Für die vierwöchige Ferienerholung sucht die Initiative noch Gastfamilien für die Zeit von Montag bis Sonntag, 8. bis 21. Juli, oder Sonntag, 21. Juli, bis Sonntag, 4. August, oder auch für die gesamten vier Wochen. Zwölf Kinder im Alter von neun bis 14 Jahren suchen noch eine Gastfamilie.

Eine vierwöchige Auszeit von der Radioaktivität stärke das Immunsystem der Kinder aus Belarus, sagen die Leiter der Initiative. Die Kinder erwarte ein vielfältiges Ferienprogramm. An den Aktivitäten dürfen auch die eigenen Kinder der Gastfamilien kostenfrei teilnehmen. Weitere Informationen und Anmeldung als Gastfamilie ab sofort bei Rita Volkmer, ☎0151/ 21111793, E-Mail: rita.volkmer@gmx.de, oder Nadja Raisch, ☎0162/ 3142598, naed2001@

yahoo.de.

Aus der IVZ vom 25.04.2019 für Reinhard Jansing